

**Robert Possenig**

# Der Bahnhof als öffentlicher Raum? - Bemerkungen zum Wandel öffentlicher Räume am Beispiel des Innsbrucker Hauptbahnhofs

**Diplomarbeit**

# BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei [www.GRIN.com](http://www.GRIN.com) hochladen  
und kostenlos publizieren



**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

**Impressum:**

Copyright © 2006 GRIN Verlag  
ISBN: 9783640530359

**Dieses Buch bei GRIN:**

<https://www.grin.com/document/142571>

**Robert Possenig**

# **Der Bahnhof als öffentlicher Raum? - Bemerkungen zum Wandel öffentlicher Räume am Beispiel des Innsbrucker Hauptbahnhofs**

## **GRIN - Your knowledge has value**

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite [www.grin.com](http://www.grin.com) ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

### **Besuchen Sie uns im Internet:**

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

[http://www.twitter.com/grin\\_com](http://www.twitter.com/grin_com)

# **„Der Bahnhof als öffentlicher Raum?“ Bemerkungen zum Wandel öffentlicher Räume am Beispiel des Innsbrucker Hauptbahnhofs**



Abbildung 1 Halle Innsbruck Hauptbahnhof. Quelle: ÖBB-Intranet. Chronik Innsbruck Hauptbahnhof [06.06.2006].

Diplomarbeit  
zur Erlangung des akademischen Grades eines  
Magisters

eingereicht von Mag. Robert Possenig

Fakultät für Bildungswissenschaften  
der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

Innsbruck, Juni 2006

Ich bedanke mich sehr bei Herrn Ao. Univ.-Prof. Dr. Bernhard Rathmayr für die professionelle und unkomplizierte Betreuung.

Für die wichtigen Anregungen, die besonderen Empfehlungen und die in oftmals hedonistischer Atmosphäre zugebrachten Diskussionen gilt herzlicher Dank meinen Freunden Mag. Mag. Günther Jakob Dirnhammer und Mag. Egon Wibmer.



|           |                                                                   |            |
|-----------|-------------------------------------------------------------------|------------|
| <b>1</b>  | <b>VORWORT</b>                                                    | <b>4</b>   |
| <b>2</b>  | <b>RAUMKONZEPTE UND RAUMVORSTELLUNGEN</b>                         | <b>5</b>   |
| 2.1       | SOZIALWISSENSCHAFTLICHE RAUMVORSTELLUNGEN                         | 6          |
| 2.2       | RAUMKONZEPTE IN PHILOSOPHIE UND PHYSIK                            | 9          |
| 2.2.1     | <i>Raumvorstellungen in der Antike: Platon und Aristoteles</i>    | 10         |
| 2.2.2     | <i>Der unendliche Raum und die Philosophie der Renaissance</i>    | 11         |
| 2.2.3     | <i>Newton und der absolute Raum</i>                               | 11         |
| 2.2.4     | <i>Leibniz und der relationale Raum</i>                           | 12         |
| 2.2.5     | <i>Raumvorstellungen bei Kant</i>                                 | 13         |
| 2.2.6     | <i>Einstein und der relative Raum</i>                             | 15         |
| 2.3       | ABSOLUTISTISCHE UND RELATIVISTISCHE RAUMVORSTELLUNGEN             | 17         |
| 2.4       | WEGE ZU EINEM SOZIOLOGISCHEN RAUMVERSTÄNDNIS                      | 18         |
| 2.5       | SPACING UND SYNTHESELEISTUNG                                      | 21         |
| 2.6       | WIEDERERKENNUNGSWERT VON RÄUMEN IM ALLTAG                         | 22         |
| 2.7       | RÄUMLICHE STRUKTUREN                                              | 23         |
| 2.8       | DIE LOKALISIERUNG DER RÄUME AN ORTEN                              | 23         |
| 2.9       | RÄUME ALS (AN)ORDNUNGEN VON SOZIALEN GÜTERN UND MENSCHEN AN ORTEN | 26         |
| <b>3</b>  | <b>CHARAKTERISTIKA ÖFFENTLICHER RÄUME</b>                         | <b>28</b>  |
| <b>4</b>  | <b>FUNKTIONSVERLUST ÖFFENTLICHER RÄUME?</b>                       | <b>30</b>  |
| <b>5</b>  | <b>FUNKTIONSWANDEL ÖFFENTLICHER RÄUME</b>                         | <b>37</b>  |
| 5.1       | MILIEU UND RAUM                                                   | 42         |
| 5.2       | ÖFFENTLICH NUTZBARE RÄUME IN PRIVATER HAND                        | 44         |
| 5.3       | EXKURS: TRENDS DER UMGANGSFORMEN IN DER ÖFFENTLICHKEIT            | 48         |
| <b>6</b>  | <b>ÖBB-ORGANISATIONSSTRUKTUR</b>                                  | <b>49</b>  |
| <b>7</b>  | <b>DER INNSBRUCKER HAUPTBAHNHOF</b>                               | <b>51</b>  |
| 7.1       | GESCHICHTE DER EISENBAHN IN TIROL                                 | 52         |
| 7.2       | DAS BAHNHOFSOFFENSIVE-PROJEKT                                     | 57         |
| 7.3       | KULTUR AM BAHNHOF INNSBRUCK                                       | 61         |
| <b>8</b>  | <b>DER BAHNHOF INNSBRUCK ALS ÖFFENTLICHER RAUM</b>                | <b>65</b>  |
| 8.1       | NUTZENFUNKTIONEN EINES BAHNHOFES                                  | 66         |
| 8.1.1     | <i>Dienstleistungsbetriebe allgemein</i>                          | 66         |
| 8.1.2     | <i>Dienstleistungsfunktionen am Innsbrucker Hauptbahnhof</i>      | 70         |
| 8.2       | BAHNHOF UND SOZIALE RANDGRUPPEN                                   | 85         |
| <b>9</b>  | <b>KONTROLLE ÖFFENTLICHER RÄUME</b>                               | <b>97</b>  |
| 9.1       | VIDEOÜBERWACHUNG ÖFFENTLICHER RÄUME                               | 98         |
| 9.2       | VIDEOÜBERWACHUNG AM INNSBRUCKER HAUPTBAHNHOF                      | 101        |
| <b>10</b> | <b>SCHLUSSBETRACHTUNG</b>                                         | <b>105</b> |
| <b>11</b> | <b>ABBILDUNGSVERZEICHNIS</b>                                      | <b>109</b> |
| <b>12</b> | <b>LITERATURVERZEICHNIS</b>                                       | <b>112</b> |
| <b>13</b> | <b>ANHANG</b>                                                     | <b>121</b> |

# 1 Vorwort

Der neue Innsbrucker Hauptbahnhof wurde am 19. Mai 2004 nach 2 ½ jähriger Bauzeit offiziell eröffnet.

Das Ende der Bauarbeiten war für mich der Beginn der Recherchen und Überlegungen zu den Möglichkeiten und Grenzen des Innsbrucker Hauptbahnhofs als öffentlicher Raum.

Im ersten Teil wird der Herausarbeitung von verschiedenen Raumvorstellungen und Raumkonzepten breiter Raum gewidmet. Diese erfolgt unter Beschreibung geschichtlicher und physikalischer Eckpfeiler zur Entwicklung von Raumtheorien.

Es folgen Beiträge zur Charakteristika öffentlicher Räume. Dies geschieht mit dem Ziel, ein differenzierteres Problemverständnis und genauere Kenntnisse des Funktionswandels von öffentlich nutzbaren Räumen zu erlangen.

Im Anschluss dazu werden, neben einer Beschreibung des Unternehmens ÖBB und des Bahnhofumbaus, die Ansätze der ÖBB zur Weiterentwicklung des Innsbrucker Hauptbahnhofs als öffentlicher Raum erläutert.

Beobachtungen und Gedanken über die gegenwärtigen Veränderungen von öffentlichen Räumen als mögliche Orte menschlicher Begegnung runden die nachfolgende Arbeit ab.

Unter Bedachtnahme auf die geschlechtliche Gleichbehandlung beim Sprachgebrauch wähle ich in meiner Arbeit je nach Kontext entweder die weibliche oder die männliche Form als Verallgemeinerung.

## 2 Raumkonzepte und Raumvorstellungen

Menschliches Leben vollzieht sich in Räumen; man betritt sie, hält sich in ihnen auf, verlässt sie und kehrt zu ihnen zurück. Die Dynamik und Zeitlichkeit des Lebens bringt den Wechsel von Räumen mit sich, in denen verschiedene Ereignisse stattfinden, dauerhaftes Verweilen aber nicht möglich ist.

Leben entwickelt sich im Körperraum der Mutter, in Wohnungen, Straßen und Schulen, Dörfern und Städten, in Arbeitsräumen, in der Freizeit und auf Reisen. Raum und Zeit sind Bedingungen des menschlichen Körpers, der selbst räumlich ist und der, wie alle Organismen, dem Gang der Zeit unterliegt. Wir leben in unterschiedlichen Räumen mit unterschiedlichen Anforderungen und Erfahrungen. Die Beschleunigung der Zeit bewirkt nicht nur ein Schrumpfen des Raums; sie führt auch zu seiner Umgestaltung und damit zu neuen Raumerfahrungen (vgl. Liebau/Wulf/Miller 1999, S. 14).

Gesellschaftliches Leben entsteht immer wieder aufs Neue durch Überschneidungen von Anwesendem und Abwesendem im Kontext von Raum (und Zeit).

Die physischen Eigenschaften des Körpers und des Milieus, in dem er sich bewegt, begrenzen den Zugang zu nicht physisch präsenten anderen Menschen (vgl. Giddens 1992, S. 185).

Räume sind durch Grenzen konstituiert, die das Innere eines Raums von dem Außen trennen. Manche Räume haben feste Grenzen, andere sind durch einen Horizont gekennzeichnet, der sich mit dem jeweils eingenommenen Standpunkt verändert. Einige Räume werden dazu geschaffen, Menschen zu beheimaten; andere sind voller Gefahren, so dass man bei ihrem Betreten Hilfe benötigt. Räume unterscheiden sich in Qualität und Struktur; sie entstehen aus Überlagerungen unterschiedlicher Zeichen- und Bedeutungssysteme; sie werden konstruiert. Sie erzeugen, modifizieren und ordnen Beziehungen (vgl. Liebau/Wulf/Miller 1999, S. 9).

*„Auf der einen Seite ist der Raum also sehr konkret, da er uns ständig zu umgeben scheint, wir uns ständig in „ihm“ aufhalten. Wir können Raum erfahren, können Räume begehen, betreten und wieder verlassen. Auf der anderen Seite ist er äußerst abstrakt. Können wir uns unter „Lebensraum“ noch etwas Konkretes vorstellen, scheint der „Weltraum“ nicht mehr recht fassbar.“ (Schroer 2006, S. 10)*

## 2.1 Sozialwissenschaftliche Raumvorstellungen

Eine Soziologie des Raumes bildet nicht einfach nur Räume ab, sondern sie konstituiert selbst durch die Auswahl der zu analysierenden sozialen Güter und Menschen Räume. Schon deshalb ist es notwendig zu verdeutlichen, mit welcher Raumvorstellung an das Untersuchungsobjekt herangetreten wird.

Die Debatte um das „richtige“ Verständnis von Raum geht u.a. auf Isaac Newton und Gottfried Wilhelm Leibniz zurück.

Zwei Raumvorstellungen werden in der Regel unterschieden:

- Absolutistische Raumvorstellungen
- Relativistische Raumvorstellungen

Bei dem Versuch, wissenschaftlich Raum zu bestimmen, ist entweder die eine oder die andere Auffassung das Fundament der jeweiligen Theorie.

Die bislang dominante alltagsweltliche Vorstellung „im Raum zu leben“, welche sich auf die Behälterraumvorstellung der griechischen Antike und die jüdisch-christliche Schöpfungsgeschichte zurückführen lässt, harmonisiert mit der absolutistischen Raumvorstellung.

Verfestigt hat sich die Vorstellung, es gäbe einen Raum, der eine von den Körpern unabhängige Realität aufweise. Die Entwicklung der Soziologie des Raums hängt nun von der Entscheidung ab, ob beide Raumbegriffe

bewusst zur Erklärung sozialer Phänomene herangezogen werden, wie dies für das Alltagsbewusstsein von Raum zu beobachten ist, oder ob ein Raumbegriff gebildet werden kann, welcher derart formuliert wird, dass die unterschiedlichen gesellschaftlichen Prozesse damit erfasst werden können. Eine nur absolutistische Argumentation, die den Raum als materiell und unbeweglich dem bewegten Handeln gegenüberstellt, kann z.B. die virtuellen Räume nicht mehr erklären und scheidet bereits aus diesem Grund als einziger soziologischer Raumbegriff aus.

Anders verhält es sich mit der relativistischen Annahme, der Raum leite sich aus der (An)Ordnung sozialer Güter und Menschen ab (vgl. Löw 2001, S. 268 f).

*„Für ein soziologisches Verständnis von Raum wird wichtig, dass es nicht um schon immer vorhandene Räume geht, sondern dass Räume oft erst hergestellt werden müssen.“ (Schroer 2006, S. 29)*

Die sozialwissenschaftliche Stadt- und Regionalforschung kommt über weite Strecken ohne ein theoretisches Verständnis von Raum aus. Raum taucht als Territorialität auf, als natürliche oder von Menschen geschaffene Bereiche bzw. Orte.

Völlig ausgeblendet bleibt in der Regel die Betrachtung der Institutionen und Organisationen, welche die Orte herstellen, prägen, in und außer Kraft setzen.

Auch die Rekonstruktion des Raumes, d.h. die in sozialräumlichen Situationen immer wieder neu erzeugten Bilder von Individuen haben in der sozialwissenschaftlichen Stadt- und Regionalforschung nur selten Platz. Die Verwunderung von Fachleuten bei der Gestaltung von Orten/Territorien ist immer wieder festzustellen, wenn ihre Gestaltungsvorstellungen nur bedingt geteilt werden (vgl. Dangschat 2002, Internettext).

Der Begriff des Raums ist in der soziologischen Theoriebildung bis zum Ende des 20. Jahrhunderts vernachlässigt worden. Nachdem Anfang der Neunzigerjahre des letzten Jahrhunderts noch einmal auf die „Raumblindheit“ und „Raumvergessenheit“ der Sozialwissenschaften